

Informationen zur

# Kallenhardter Natur- und Kulturlandschaft

im N.S.G. und F.F.H. und L.S.G.

## Lörmecketal

( Natura 2000 DE 4516-301 )

im Kalksteinabbaugebiet des  
Marmor Bergfeldes St. Maria

mit Kultur-Höhle Hohler Stein

Simon-Tropfsteinhöhle,

Lörmeckequellgebiet,

Wacholderheide,

Wartheköpfe

erarbeitet und überreicht durch

Interessen**G**emeinschaft **K**allenhardter **U**mwelt

Im Hohlpoth 9a  
59602 Rüthen-Kallenhardt  
Tel. 0 29 02 - 35 13  
e-mail: igku@kallenhardt.de



**B**und für **U**mwelt und **N**aturschutz **D**eutschland

Ortsgruppe Lörmecketal  
Schützenstraße 2  
59602 Rüthen-Kallenhardt  
Tel. 0 29 02 - 33 04  
e-mail: bund@kallenhardt.de



Kallenhardt, im Juni 2004

Ergänzend zur Unterschutzstellung des Lebensraumes „**Lörmecketal und Warthe**“ als Naturschutzgebiet vom 25. April 2000 möchten wir Ihnen hiermit weitere Informationen geben, da in den bisherigen Dokumenten der Schwerpunkt immer auf Flora und Fauna gelegt wurde, was sicherlich richtig und wichtig ist, aber eben nicht alleinstehend.

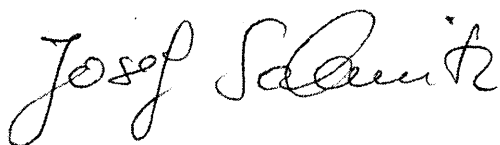
Wir müssen immer wieder feststellen, dass viele, insbesondere neue Gegebenheiten der Gemarkung Kallenhardt Stadt Rütten Ihnen nicht hinreichend bekannt sind.

Angesichts der Bedrohung und Gefahren durch den Kalksteinabbau im o.g. N.S.G. und F.F.H. Lebensraum und der Schwere Ihrer Entscheidungen möchten wir Ihnen soviel Wissen wie möglich als Entscheidungshilfe mit auf den Weg geben. Dazu soll unsere beigelegte Zusammenfassung dienen.

Die Erde steht in unserer Verantwortung. Sie ist ein unwiderrufliches und unwiederbringliches Gut aller Menschen, heute und der nachfolgenden Generationen. Sie darf nicht ohne zwingenden Grund zum Vorteil einiger Weniger auf immer zerstört werden.

Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie und alle an den verschiedenen Verfahren Beteiligte dieses Wissen zum Wohle von Mensch, Natur und Umwelt einsetzen würden.

mit freundlichen Grüßen



für die IGKU ( Josef Schmitz )



für den BUND ( Vita Nolte )

# Kallenhardter Natur- und Kulturlandschaft

## Inhalt

- |  |    |
|--|----|
| 1. Historische Kulturlandschaft/Warthe und WartheKnäppe                          | 4  |
| 2. Höhlen im Naturschutzgebiet Lörmecketal                                       | 6  |
| 3. Die frühe Besiedlung des Lörmecketals<br>Der „Hohle Stein“ und seine Bewohner | 10 |
| 4. Trinkwasserreservoir Lörmeckequellen/<br>naturnahe Fließgewässer              | 12 |

## Anhang

5. Bilddokumente des Lörmecketals
6. Dieter W. Zygowski, Münster  
*„Zur Erforschungsgeschichte der Höhlen des Lörmecketals bei Kallenhardt“*
7. AUFSCHLUSS, Sonderband 29 (Warstein), Heidelberg 1979  
*„Geologie\_und\_Mineralogie\_des\_Warsteiner\_Raumes“*

## 1. Historische Kulturlandschaft/Warthe und WartheKnäppe

Wie alle Städte und Dörfer des Mittelalters, so besaß auch Kallenhardt außerhalb der im privaten Eigentum stehenden Gärten und Felder, die „Almende“, allgemeine Hudungsflächen. Diese Flächen wurden durch öffentlich bestellte Hirten, „Heuer“ genannt, mit Kühen und Schafen der Bürger und Bauern beweidet. Diese Art der Nutzung endete Mitte des 19. Jahrhunderts.

Ganz anders verhält es sich mit der Beweidung der Flächen „Warthe“, „Wartheköpfe“, „WartheKnäppe“, „Hohler Stein“, „Hoher Stein“ im heutigen Naturschutzgebiet Lörmecketal. In diesem Gebiet ist durch die extrem dünne Humusaufgabe des Kalksteinmassives, der Stein liegt an vielen Stellen frei ohne Bodenaufgabe und Bewuchs (Kalkmagerrasen), eine total andere Flora und Fauna entstanden. Da diese Flächen für die normale Landwirtschaft kaum nutzbar waren und sind, wurde dieses Gebiet über Jahrhunderte als Ziegenhude genutzt.



Da die Ziege ein anderes Weide- bzw. Bissverhalten als Kuh und Schaf hat, konnte sie mit den wenigen Gräsern, Kräutern und Büschen, ja sogar mit dem stacheligen Schwarzdorn (Schlehe) auskommen. Auch die heutige „Wacholderheide“ unterhalb des „Hohen Stein“ wurde durch die Beweidung von Ziegen (der Kuh des kleinen Mannes) geprägt.



*Warthe in Blickrichtung Norden*

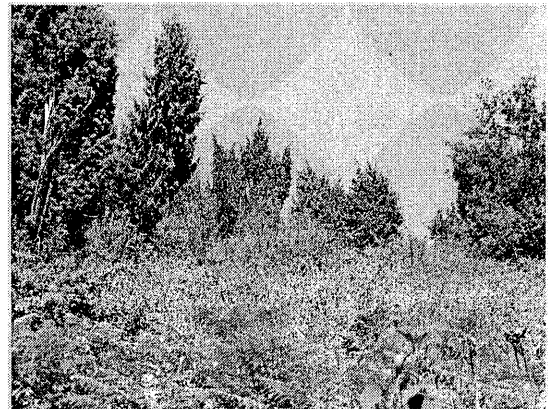
Bis in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts wurden in Kallenhardt je nach Jahreszeit zwischen 80 und 120 Tiere zur Weide geführt. Im Schnitt besaß jede Arbeiter- und Tagelöhnerfamilie ein bis drei Ziegen. Das Ganze wurde durch den eingetragenen Ziegenzuchtverein geführt.

Diese weißen Ziegen prägten nicht nur das Landschaftsbild, sondern sind auch seit Jahrhunderten das Wappentier des Dorfes Kallenhardt: Eine Ziege auf einem

Felsbrocken stehend „Die Kallenhardter Hitte“. Zur Zeit bemühen sich verschiedene Landschaftsbehörden, interessierte Bürger sowie die BUND-Ortsgruppe. Lörmecketal Rüthen-Warstein mit der IGKU-InteressenGemeinschaft Kallenhardter Umwelt die o.g. Flächen wieder als Ziegenhude herzurichten bzw. auszuweisen, um diese **IN JAHRHUNDERTEN ENTSTANDENE LANDSCHAFT** mit **KALKMAGERRASEN, ORCHIDEEN, ENZIANEN** und der **WACHOLDERHEIDE** zu ihren Ursprüngen zurückzuführen.

*Sicherlich wäre dies eine zusätzliche Bereicherung für das Naherholungs- und Naturschutzgebiet Lörmecketal und Wartheköpfe im Naturpark Arnsberger Wald.*

**Diese auf dem trockenen kargen Boden, dem Kalksteinuntergrund, durch die Ziegenherden in Jahrhunderten entstandene historische Kulturlandschaft, mit der sehr seltenen Flora und Fauna (siehe Rote Liste), ist einmalig in dieser Region und daher äußerst schützenswert, wie auch in der NSG Ausweisung dargestellt.**



*Wacholderheide*



*Kallenhardter Ziegen im Lörmecketal*

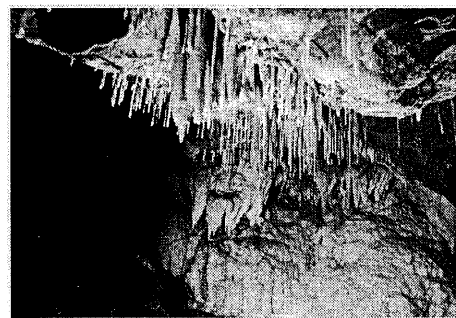
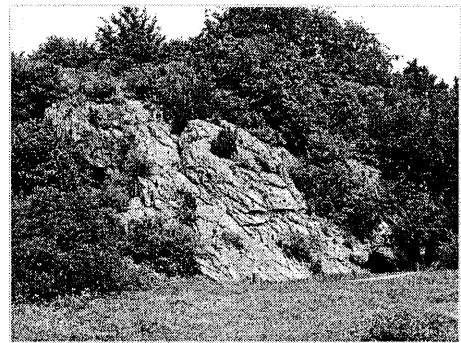
## 2. Höhlen im Naturschutzgebiet Lörmecketal

Unter § 2. der Ordnungsbehördlichen Verordnung zur Festsetzung des Naturschutzgebietes „Lörmecketal“ im Regierungsbezirk Arnsberg vom 25. April 2000 fehlen ausführliche Eintragungen zu den Höhlen. Bei der Ausweisung der Schutzwürdigkeit dieser einzigartigen Landschaft hat man bisher den Schwerpunkt auf Flora und Fauna gesetzt.

**Aber die Höhlen im letzten zusammenhängendem Karstgebirge des Warsteiner Sattels -der Warthe- sind bewusst oder unbewusst völlig außer Acht gelassen.**

Neben den großen, bekannten Schauhöhlen des Sauerlandes (Attahöhle, Dechenhöhle, Bilsteinhöhle) sind auch in der **Gemarkung Kallenhardt, Gemeinde Rüthen** eine Reihe von Höhlen bekannt, allen voran

- die Kulturhöhle **Hohler Stein**  
Ausgrabungen: 1929 bis 1934  
Leitung: Prof. Andree, Münster,  
Rektor Henneböle, Rüthen  
Funde: Archäologisches Museum Münster,  
Heimatemuseum Lippstadt (Kreis Soest),  
Landesmuseum Herne (siehe Anlage)
- **Simonhöhle** (Tropfsteinhöhle)  
1922 vom Lehrer Simon entdeckt – wird  
kontinuierlich weiter erforscht. Bisher wurden  
*840 m kartiert*. Die Arbeitsgemeinschaft Höhle  
und Karst Brilon, Sauerland, zeigt in ihren  
Dia- und Filmvorträgen beeindruckende  
Aufnahmen von engen Durchgängen, großen  
Hallen, Stalagmiten und Stalaktiten. Eine  
Tropfsteinhöhle von besonderer Schönheit!
- **Irrgarten**  
Entdeckungsjahr 1997
- **Euphorieschwinde**  
Entdeckungsjahr 1988
- **Schnäpers Hol**  
Eine verstürzte Hallenhöhle – vermutlich eine Kulturhöhle, die noch nicht  
weiter erforscht ist.



- **Bachhöhle**
- **Hundehöhle**
- **Rissehöhle**
- **Ponorhöhle**
- **Irrgarten**
- **Höhle am Kattenstein**

Diese Auflistung ist sicherlich nicht komplett, da durch die verschiedenen Vereine des Höhle und Karst Verbandes immer wieder neue Höhlen entdeckt werden.

Alle diese Höhlen haben mehr oder weniger den gleichen Ursprung – das Wasser. In Jahrmillionen haben Bach- und Sickerwasser in diesem löslichen Kalkstein die Risse und Spalten in einem Wechselspiel von Überflutung, Lehmauffüllung und -fortspülung immer weiter vergrößert.

Aus Überlieferung weiß man, dass es eine Verbindung zwischen dem Hohlen Stein im Lörmecketal und der Höhle am Kattenstein, östlich von Kallenhardt, quer durch das Kalkmassiv geben soll. Gesichert hingegen ist, dass sich die „Höhle am Kattenstein“ ca. 160m in süd-westlicher Richtung und das Höhlensystem im Lörmecketal mehrere hundert Meter in nord-östlicher Richtung befahren lässt.

Viele Tagesbrüche beweisen, dass große Teile dieses Gebietes, von der „Kattensteinhöhle“ bis zum Lörmecketal, von Höhlen und Dolinen ( so genannte Schwalglöcher ) durchzogen sind. Sie treten sowohl in der freien Landschaft, wie auch im Dorf Kallenhardt selbst auf, zuletzt vor wenigen Jahren in der Ringstraße.

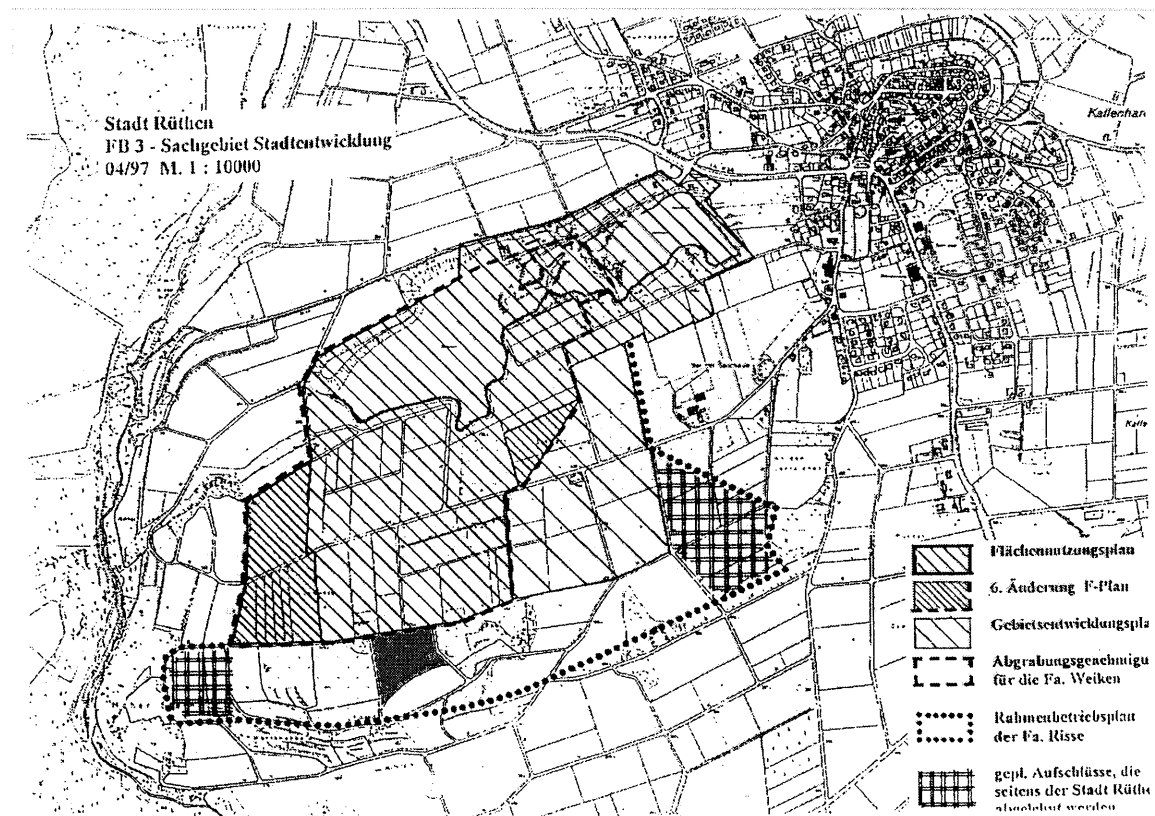
***Dieser so geschichtsträchtigen Landschaft, der Kulturhöhle Hohler Stein und den geologischen Denkmälern und Tropfsteinhöhlen droht langfristig die endgültige Zerstörung durch den vermehrten Kalksteinabbau von Norden. Bereits heute sind durch Sprengungen erhebliche Schäden an den Höhlen entstanden.***

1984 musste die Stadt Rüthen umfangreiche Sicherungsmaßnahmen im „Hohlen Stein“ durchführen. In Verbindung mit dem Landesamt für Bodendenkmalpflege ( Außenstelle Olpe, vertreten durch Herrn Dr. Hömberg ) wurden Verankerungen des Hangenden durchgeführt. Die Blöcke im Dach der Höhle drohten, nicht zuletzt verursacht durch die immer größeren Erschütterungen durch Sprengarbeiten, einzustürzen. Durch Bohrungen im Dach

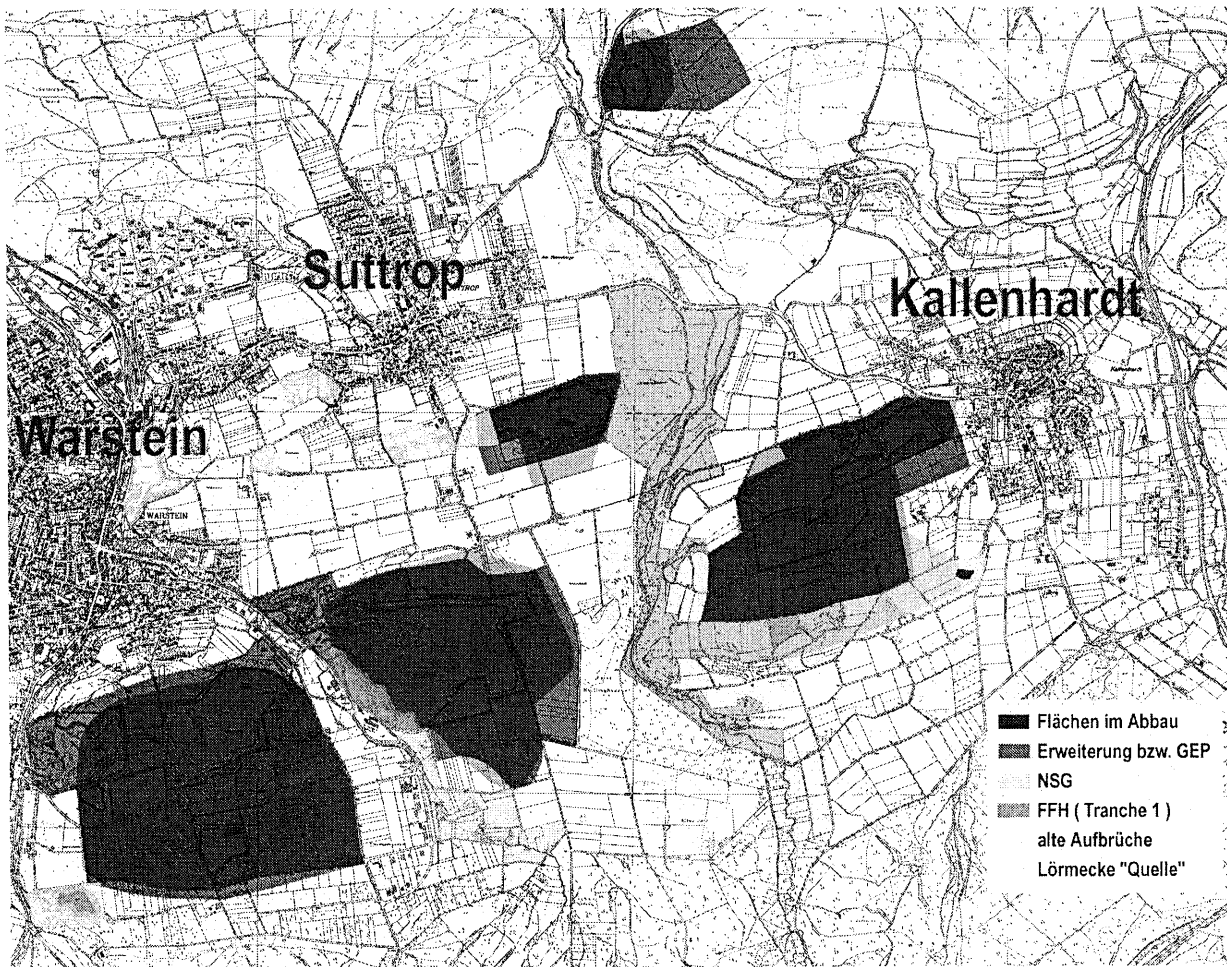
der Höhle wurden Stahlstangen eingeführt und mit besonders hochwertigem Beton verfüllt, so dass eine feste Verbindung der oberen und unteren Deckenschichten entstanden ist ( Tokretverfahren ). Wer weiß, ob ohne diese Maßnahme der „Hohle Stein“ nicht schon „versprengt“ wäre?

Großes Entsetzen entstand in der Kallenhardter Bevölkerung und bei allen Naturfreunden in der Region, als im Juli 1999 der neu gegründeten Firma „Devon Kalk“ auf der Südseite des Warsteiner Kalkmassivs im Naturschutzgebiet Lörmecketal/Warthe Köpfe, in direkter Nachbarschaft des „Hohlen Stein“, eine Genehmigung für einen neuen Steinbruchaufschluss erteilt wurde. Nur durch massiven Widerspruch von allen Seiten konnte bis heute der Beginn des Kalksteinabbaus im Naturschutzgebiet verhindert werden.

Der bereits genehmigte Neuaufschluss eines Steinbruchs im Bergfeld St. Maria ( Bergamt Kamen - 01.07.1999 – Geschäftszeichen k7-1-4) muss mit allen Mitteln verhindert werden, um das **kulturelle Erbe**, wie der Hohle Stein und die Simonhöhle **-Schätze von unwiderbringlichem Wert und das Gemeingut aller Menschen-** nicht in wenigen Jahren für immer zerstört zu sehen.



( rotes Feld: genehmigter Neuaufschluß im Bergfeld St. Maria vom 01.07.1999 zum Abbau von Marmor, als Teilgenehmigung des Rahmenbetriebsplanes im N.S.G. Lörmecketal mit der Warthe und den Warthe Köpfen.)



*Aktuelle Gesamtsituation ( ca. 2003 ) auf dem „Warsteiner Sattel“.*

*Die Steinbrüche sind bis dicht an Naturschutzgebiete herangeführt. Und was ist für die Zukunft geplant?*

### **3. Die frühe Besiedlung des Lörmecketals Der „Hohle Stein“ und seine Bewohner**

Durch die systematischen Ausgrabungen von Rektor Henneböle und Professor Andree vom westfälischen Amt für Bodendenkmalpflege 1928-1934 haben wir genauere Kunde über die früheren Bewohner dieser Höhlen. An diesen Ausgrabungen waren viele Kallenhardter beteiligt. Sie haben später oft davon berichtet. Nach den Angaben von Henneböle wurden fast 1000 Einzelstücke gefunden (grünspanüberzogene Bronze und verrostete Eisenteile, Knochen von Mensch und Tier, Werkzeuge, Waffen, Schmuck, Feuersteine, Klingen, Messer, Pfeilspitzen u.v.a.m. ). Die Auswertung der Fundstücke hat ergeben, dass die ersten Bewohner des „Hohlen Stein“ bereits ca. 10.000 Jahre v. Chr. zum Ende der Jüngeren Altsteinzeit dort lebten.

Dieser Zeitabschnitt wird nach ihren Fundorten die „Callenhardter Stufe“ bzw. die „Ahrensburger Gruppe“ genannt.

Aus der jüngeren Steinzeit sind Steinäxte, Messer, Schaber usw. gefunden worden. Rätselhaft sind bis heute menschliche Skelette, die in tieferen Schichten gefunden wurden. Handelt es sich um ehemalige Bestattungen oder sind die Knochen Reste ritueller Handlungen, z.B. Menschenopfer? Hinweise auf Menschenopfer konnten auch in den oberen Schichten gefunden werden, z.B. irdene Gefäßstücke und weitere Knochenfunde.

Auch in der Bronze- und Eisenzeit waren offensichtlich Menschen im „Hohlen Stein“ zu Hause.. Sie hatten dort alles, was sie zum Leben brauchten: Eisenerz, Buchenholzkohle, Wasser und Wind. Nachweislich wurde im Lörmecketal Eisenerz geschürft, in sog. Rennöfen geschmolzen und verarbeitet. Aber auch in späteren Jahren hat es immer wieder Bewohner der Höhle gegeben.

Die älteste schriftliche, urkundlich belegte Nachricht aus dieser Gegend stammt aus dem Jahre 793. Ein Thiderath schenkte dem Abt des Kloster Werden bei Essen, dem hl. Liutger, einen Hof in Biginkhusen. Diese Bauerngemeinschaft lag oberhalb des heutigen Parkplatzes „Hohler Stein“ und ist bei der Stadtgründung von Kallenhardt im Jahre 1180 aufgegeben worden.

Auch im Mittelalter war die Höhle immer wieder bewohnt. So hat es z. Zt. Des 30-jährigen Krieges hier eine Falschmünzerwerkstatt gegeben. Der letzte Bewohner des „Hohlen Stein“ war Herr Föhring aus Kallenhardt. Ein Föhring und ein Lonn aus Kallenhardt hatten als hessische Grenadiere am großen Krieg Napoleons in Russland teilgenommen. Lonn ist dort gefallen, Föhring ist nach Beendigung der Freiheitskriege ca. 1813 nach Kallenhardt zurückgekehrt und hat in der Höhle eine Seilerei betrieben.

Es ist sicher, dass die Höhle ihr Aussehen während der letzten Jahrhunderte veränderte. Bei Ausgrabungsarbeiten wurde im unteren Höhlenbereich des „Hohlen Stein“ ein gemauerter Raum entdeckt. Nach dem Entfernen der

Trockenmauern wurde dort das Skelett eines Mannes gefunden. Der Tote aus dem 2. - 3. Jahrhundert n. Chr., muss nach Lage der Knochen lebendig eingemauert und aufgrund seiner Beigaben von vornehmen Stand gewesen sein.

*Hier setzen dann verschiedene Sagen ein:*

*In Kallenhardt wird seit Jahrhunderten erzählt, dass es in der Höhle spukt. Die Seele eines gewaltsam zu Tode gekommenen Mannes findet keine Ruhe und geht umher. Mitte des 19. Jahrhunderts wollte es ein mutiger Mann genau wissen: Nach einigen Gläschen Branntwein ging er im Dämmern vor die Höhle und schrie: „Kuomm mol herriut“ („Komm doch heraus“), worauf es in der Höhle ganz fürchterlich rumorte, Steine zu Boden fielen und von oben heruntergesaut kamen. Dem Mann rutschte das Herz in die Hose und er rannte zu der auf der anderen Lörmeckeseite gelegenen Mühle ( sg. Benzmühle, nach ihrem Besitzer ). Selbst der sonst so freche Hofhund verkroch sich und die Leute beteten. Danach hat keiner mehr versucht dem Spuk zu begegnen.*

*Es gibt eine zweite Deutung des Toten:*

*In der nordischen Thidriksaga wird mehrfach von Höhlen im Gebirge des Lüerwaldes südlich von Susat ( Soest ) berichtet. Der Bach Lörmecke wurde früher Lürmecke geschrieben. Im Mittelalter gab es ein adliges Geschlecht „derer von Lürwald“, mit Besitzungen in Kallenhardt, Suttrop und Körtlinghausen.*

*Auch in einem weiteren Bericht wird der Lüerwald erwähnt: Heinz Ritter Schaumburg versucht in seinem Buch „Die Nibelungen zogen nordwärts“ nachzuweisen, dass eben diese Aussagen der Thidriksaga auf das Gebiet um das heutige Kallenhardt, das Lörmecketal, hinweisen. In dieser Saga heißt das gesamte Waldgebiet südlich von Soest „Lüerwald“.*

*Der Tote in der Felsenkammer ist danach der König der Hünen, Attila, der von Aldrian, dem Sohn Hagens, dort lebendig eingemauert worden ist. Sollte der Nibelungenschatz heute noch im Kallenhardter Raum versteckt sein? Entstammen die beiden Sagen vielleicht eines Ursprungs?*

***Hieraus ist ersichtlich, dass Lörmecketal mit Warthe eine frühgeschichtliche Kulturlandschaft ist, die uns verpflichtet, dieses Erbe für die nächsten Generationen vor Zerstörung und Vernichtung zu bewahren.***

#### **4. Trinkwasserreservoir Lörmeckequellen/ naturnahe Fließgewässer**

Das gesamte Warsteiner Karstgebirge insbesondere in Verbindung mit der südöstlich gelegenen „Briloner Platte“ ist sehr wasserreich, was sich an vielen Hinweisen ablesen lässt, wie z.B. Berichte aller Höhlenforscher über wasserführende Höhlen und Schichten, der See im Steinbruch „An der Sandkaule“, der auch an trockenen Sommertagen immer tiefblau ist. Das Lörmecke Wasserwerk entnimmt aus dem Kallenhardter Quellenstollen jährlich über 3,3 Mio m<sup>3</sup> reinstes Felsquellwasser zur Versorgung von ca. 68 Ortschaften im Kreis Soest. Die Entnahme aus dem Quellstollen ist um ein vielfaches höher als der Niederschlag dieser Region.

Gefahren durch den Kalksteinabbau:

Durch den rasanten Kalksteinabbau ist das Trinkwasserreservoir, hier vor allem die Lörmeckequellen ( Lörmeckewasserwerk ) in Gefahr. Schon seit langem ist bekannt, dass oftmals beim Kalksteinabbau das Grundwasser angeschnitten wird. ( siehe Anlage: „Der Warsteiner Massenkalk – Hydrogeologie und Wasserwirtschaft“ - von Michael Koch und Gert Michel, Krefeld S. 125 – 142 ). Tiefblaue Seen auf der Bruchsohle und ständiges Abpumpen für innerbetriebliche Nutzung für Sprenkieranlagen, zeugen davon.

Bekanntlich befinden sich große Teile der Abbaugelände des Warsteiner Sattels in den Bereichen der Wasserschutzzonen II und IIIa. Die in den Verordnungen festgelegten Nutzungseinschränkungen in den Wasserschutzzonen II und IIIa, wie Deckschichtverletzungen, Abgrabungen, Bergbau, Sprengungen, Deponien und Aufhaldungen, ... müssen unbedingt Beachtung finden. Das Aufsprengen wasserführender Schichten ist unbedingt zu vermeiden, damit saurer Regen PH5-6,5 und belastete Atmosphären nicht ungefiltert ins Trinkwasser gelangen. Ferner müssen die Gewässerschutzauflagen erhöht werden, da die Gefahr besteht, dass technische Öle und Kraftstoffe ins Grundwasser gelangen.

Auch die naturnahen Fließgewässer in Raum Rüthen/Kallenhardt/Warstein, wie Möhne/Glenne/Lörmecke/Ränge/Wäster aber auch die Hillenberg- und Bullerteichquellen sind nach EU LRT 3260 besonders schutzwürdig ( F.F.H. – naturnahe prioritäre Lebensräume und Arten ), Tier- und Pflanzenarten sind gefährdet.

***Durch die von der Kalksteinindustrie langfristig geplante Grundwasserabsenkung um bis zu 40m oder mehr ist der gesamte Lebensraum Warsteiner Sattel incl. Möhnetal in Gefahr*** ( Gutachten und Pläne sind bereits erstellt - NB Consulting Aachen – 30. August 2000 - „Hydrogeologische Untersuchung im Raum des Warsteiner Massenkalks“ im Auftrag der Steinwerke F.J. Risse GmbH & Co. KG Warstein ).

Das bedeutet nach unserer Meinung:

- a) die Trinkwasserquellen verfallen bzw. versiegen
- b) Land- und Forstwirtschaft wird die Existenz durch Austrocknung von Grund und Boden genommen
- c) das biologische Gleichgewicht wird zerstört
- d) seltene Flora und Fauna ( rote Liste ) im F.F.H. und N.S.G. Lörmecketal/Warthe kann nicht überleben.
- e) geologische Veränderungen, Dolineneinbrüche und Tropfsteinhöhlen drohen zu verstürzen bzw. einzustürzen
- f) klimatische Veränderungen sind in diesem Vorgebirgsraum nicht auszuschließen

**Wasser ist Leben. Wir können nicht zulassen, dass kostbares Allgemeingut – *das Trinkwasser* – durch den Profit Einzelner auf immer zerstört wird.**

Weitere Informationen zum Lörmeckewasserwerk des Kreises Soest, insbesondere zur hervorragenden Wasserqualität, siehe „[www.loermecke.de](http://www.loermecke.de)“.